Übersehen

Danke,

ich sitze jetzt, weiss nicht 3 Tage daran, nur das nachzubessern was ich verbockt habe. Hoffentlich bleibt noch was anständiges über.

Irgendwie war es mir nie bewusst. Für dieses "bewusst machen" danke ich dir.

Aber es ist wirklich ätzend so etwas gerade zu rücken. Immer wieder entdecke ich noch etwas, und bin jetzt bei der 7. Überarbeitung der ersten Kapitel.

Das erste sieht nun so aus:

Regenwasser sammelt sich in meinen Schuhen. Jeder Fetzen Stoff ist durchtränkt, und klebt an der Haut wie geteert. Das Handy steckt in der Brusttasche, ertrunken. An Empfang war bei diesem Wetter ohnehin nicht zu denken und wenn ich nicht bald aus diesem Monsun heraus kam, würde es mich sicherlich auch noch dahinraffen. In der Ferne huschen immer wieder Scheinwerfer durch die Bäume und werden zu Rücklichtern bevor der Wald sie verschluckt. Sie fuhren nicht in meine Richtung. Bemüht darum, die schmalen Waldwege von spontanen Sturzbächen zu unterscheiden, haften meine Augen an einem schwachen aber konstanten Lichtschein in der Ferne, von dem sich die Autos entfernten. Es blieb eine letzte verdammte Chance, denn das diffuse Licht des Sonnenuntergangs drohte der Finsternis zu weichen und würde mich in der freien, ach so gesunden Natur einsperren. Ich sehne mich zurück nach Zivilisation, Kaffee und einer Zigarette. Mit einem mal, reißt es mich brutal von den Füßen, als eine Wurzel meinen Knöchel, gegen die Kraft meines Körpers am Boden festhält. Ein Schmerzensschrei, gefolgt von dem schwachen Trost dass der schlammige Boden meinen Aufschlag abmilderte. Das ist doch kein Krieg und kein Horrorfilm. Ich hatte mich nur im Regen ausgesperrt. Auto und Türschlüssel hingen an einem Bund und steckten nun am Zündschloss, des verriegelten Wagens. Verdammte Blockhütten Idylle. Vor meinen inneren Augen prangte die Schlagzeile, Student bei Diplomarbeit über seltene Insekten und Käfer tödlich verunglückt. Meine Brille lag nun irgendwo im Matsch. Sie war stecken geblieben, als ich mein Gesicht heraus zog um Luft zu bekommen. Die fehlende Brille würde meine Überlebenschancen nicht steigern. Mühselig gelingt es mir wieder auf die Beine zu kommen. Jacke und Hose Tonnen schwer, über und über Schlamm bedeckt. So gut es geht humpele ich gegen Wind, Wetter und Natur den leichten Hang herauf. Das blasse Schimmern elektrischen Lichts als erklärtes Ziel.

Die Richtung war richtig. Immer häufiger dringt der Schein des Außenlichts einer Behausung zwischen den Bäumen hindurch. Ein weiteres Fahrzeug fährt fort, in die Nacht. Der letzte macht das Licht aus, schoss es mir durch den Kopf. Unbewusst beschleunige ich mein Humpeln. Nass bis auf die Unterhose, und der in den Schuhen verdichtete Schlick und Tannennadeln entwickelte sich rasch zu einer brutalen Folter. Ich bin so ein Weichei. Ein Looser. Ein Warmduscher, ein Idiot, Hämpfling, weinender.... so nah scheint das rettende Haus, doch ich halte es nicht mehr aus. Ich werfe mich stumpf in den Matsch, reiße die Schuhe runter, und sehe wie sie in einem der zahlreichen kleinen Regenströme durch gespült werden. Ein paar Tannennadeln, die in den Strümpfen stecken ziehe ich aus den Strümpfen, binde die Schuhe wieder zu um gleich darauf wieder überstürzt los zu eilen. Die Außenlichter erloschen. Der mahnende Schmerz im Knöchel erinnert daran wie gemein diese Natur zu mir ist und bremst mich aus. In der Ferne startet eine Automotor, ich rufe, aber verstumme sofort, als mir die Idiotie klar wird. Jetzt war dieser jemand im Auto. Im strömenden Regen. Bei laufendem Motor. Ich hätte viel eher rufen müssen.

Schon aus einiger Entfernung erkenne ich auch ohne Brille, das flache Betongebäude zwischen den Bäumen

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Übersehen

als Sporthalle. Und noch viel besser, innen brennt ein fahles Licht. Ein Auto steht etwas abseits auf dem Parkplatz, während der Regen ihn in einen großen Teich zu verwandeln droht. Wie einen Rettungsanker betrachte ich das Fahrzeug. Egal wer, niemand würde bei diesem Regen zu Fuß nach Hause gehen, es sei denn es gibt noch einen zweiten Trottel wie mich. Das Flachdach entledigt sich der Wassermassen mit dünnen Vorhängen aus Regenwasser. Dies scheint die Rückseite der Sportanlage zu sein. Ich entscheide ich mich gegen den Uhrzeiger Sinn um das Haus zu gehen, an der Seite entlang, an der auch der PKW parkt.
Es blieb die Rückseite. Toll, ganz Klasse. Aus zwei Möglichkeiten hatte ich die verkehrte gewählt. Der Maschendrahtzaun einer Tennisanlage versperrte den Weg. Glück im Unglück, an dieser Rückseite gab es einen Ausgang, mit einem kurzen Stück Wellblech überdacht. Allein für den Moment aus dem Regen heraus zu sein, war unbeschreiblich schön. Die Verschnaufpause war willkommen. Ich rüttelte an der Tür, aber sie war natürlich verschlossen. Die Glastür an der Rückseite zeigte einen schmalen Flur von dem verschiedene Türen abgingen. Vermutlich Umkleidekabinen. Dann plötzlich, blitzte es heftig und ich sah für einen Moment ganz deutlich mein Spiegelbild in der Glastür. Ein Donnerschlag, als sollte mein Bild bersten, folgte dicht darauf.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).